

Landmannschaft Ostpreußen

LANDESGRUPPE NORDRHEIN - WESTFALEN E. V.

59929 Brilon, Buchenring 21, Telefon: 02964-1037, Fax: 02964-945459

E-Post: Geschaefte@Ostpreussen-NRW.de

www.Ostpreussen-NRW.de



Rundschreiben 1/2018

März 2018



*Wilhelm Gustloff
Am 30. Januar 1945 vor Stolpmünde versenkt
(1.239 Überlebende, bis zu 9.000 Tote)*

Liebe Leserin, lieber Leser dieses Rundschreibens,

der Postversand dieses Rundschreibens ist aufwändig und teuer. Der Landesvorstand und die Geschäftsstelle bitten Sie deshalb, Ihre E-Post-/E-Mail-Adresse mitzuteilen, damit der Versand in Zukunft kostengünstig auf elektronischem Wege erfolgen kann.

Der E-Post-/E-Mail-Versand wird im Übrigen nicht von einer Mitgliedschaft in der Landsmannschaft Ostpreußen abhängig gemacht.

Im Gegenteil – wir möchten, dass unser Rundschreiben eine weitestmögliche Verbreitung findet. Gerne können Sie uns auch die E-Post-/E-Mail-Adressen von Interessenten mitteilen, an die wir unsere Rundschreiben zukünftig senden sollen – an Ihre Kinder und Enkel, an Nachbarn und Verwandte, an Freunde und Bekannte.

Aber: Wohlgermerkt, kostenlos ist der Versand nur per E-Post/E-Mail. Wer unser Rundschreiben per Briefpost erhalten möchte, muss Mitglied oder Fördermitglied sein.

E-Post/E-Mails an: Geschaeftsstelle@Ostpreussen-NRW.de

Termine:

- 17.03.2018** Landes-Delegierten- und Kulturtagung (Frühjahrstagung) in Oberhausen
- 08.07.2018** NRW-Landestreffen der Ostpreußen, Schlesier und Pommern auf Schloß Burg
- 25.08.2018** Neueröffnung des Ostpreußischen Landesmuseums in Lüneburg
- 27.10.2018** Landes-Kulturtagung (Herbsttagung) in Oberhausen
- 03.11.2018 – 04.11.2018** Ostpreußische Landesvertretung (OLV) in Wuppertal

Liebe Vorsitzende unserer Gruppen:
Bitte achten Sie bei Ihren Planungen auf die Termine der Landesgruppe,
um Überschneidungen zu vermeiden



Liebe

Gruppenvorsitzende,

unser vierteljährliches Rundschreiben ist nicht nur für die Vorsitzenden gedacht. Es dient auch nicht der Selbstdarstellung der Landesgruppe. **Es ist für unsere Mitglieder im Land Nordrhein-Westfalen bestimmt.**

Deshalb darf ich an dieser Stelle die herzliche Bitte an Sie richten: Leiten Sie unser Rundschreiben an ihre Mitglieder oder auch an Interessenten weiter. Drucken Sie es selbst aus oder fordern Sie von uns Mehrexemplare zum Verteilen in Ihrer Gruppe an.

Am liebsten wäre uns, wenn unser Rundschreiben weitestmöglich **per Email/E-Post verteilt** würde, denn der Versand per Email/E-Post kostet kein zusätzliches Geld.

Bitte nutzen Sie unser Rundschreiben auch für **Mitteilungen Ihrer Gruppe**. Geburtstage, Jubiläen, all dies interessiert und kann veröffentlicht werden. Wir Ostpreußen verstehen uns als eine große Familie, und Familiennachrichten gehe alle an – vorausgesetzt natürlich, das Geburtstagskind oder der Jubilar ist mit einer Veröf-

fentlichung einverstanden.

Erst recht gilt dies für Gruppennachrichten. Ich denke, es ist auch – um ein Beispiel zu nennen – für eine Gruppe in Westfalen oder im Ruhrgebiet von Interesse, wenn eine Gruppe im Rheinland ihr 60-jähriges Bestehen feiert, der Vorstand wechselt oder Mitglieder mit Ehrennadeln oder anderen Auszeichnungen geehrt werden. Denn, und hier komme ich auf den Aspekt „Familie“ zurück, im Laufe der Jahre hat man sich auf den großen Ostpreußentreffen der vergangenen Jahre kennen gelernt. Man sieht sich Jahr für Jahr in Schloß Burg oder in Oberhausen und selbstverständlich interessiert man sich füreinander.

Hieraus folgt auch die Bitte, alle **Veranstaltungen ihrer Gruppen** an die Preußische Allgemeine Zeitung (PAZ) zu melden. Zuständig für die Heimatseiten ist der Redakteur **Frank Horns** (Telefon: 040/414008-34 oder per Email/E-Post: Horns@preussische-allgemeine.de). Frank Horns hat stets ein of-

fenes Ohr für uns und unsere Anliegen.

Leider weisen einige Gruppen zu selten auf ihre Veranstaltungen hin, andere nur unregelmäßig. Bitte senden Sie Signale aus: Signale an mögliche Interessenten, die über die PAZ von den Aktivitäten ihrer Gruppen erfahren, Signale auch an die anderen Landesgruppen, dass es uns, die Nordrhein-Westfalen noch gibt, und ... dass wir sehr aktiv sind.

Und zuletzt noch eine Bitte in eigener Sache:

Melden Sie die Gruppenstärken recht zeitnah an die Geschäftsstellenleiterin unserer Landesgruppe, Frau Brigitte Gomolka.

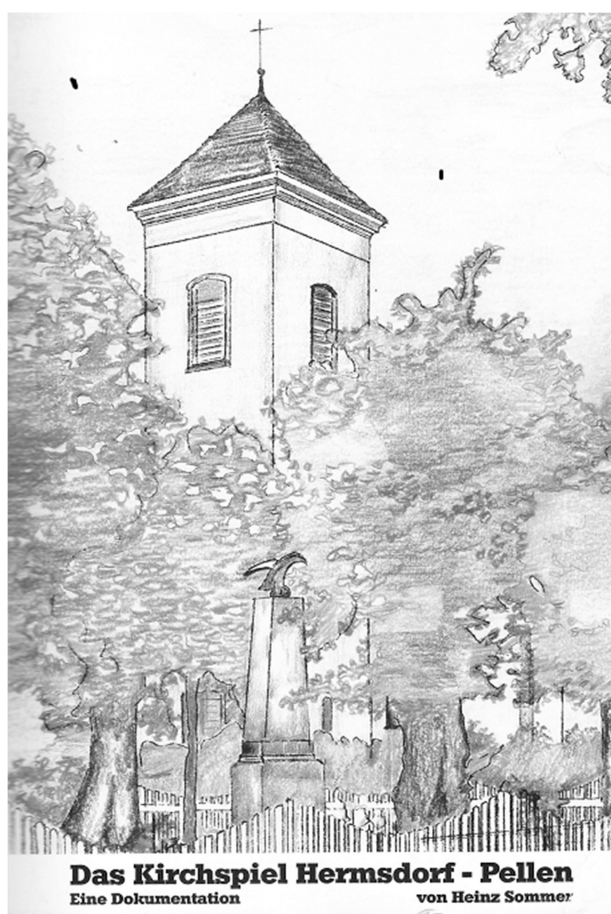
Der Landesvorstand und auch Frau Gomolka arbeiten ehrenamtlich – oft am Rande der zeitlichen und sonstigen Möglichkeiten. Bitte seien Sie so freundlich, Brigitte Gomolka unnötige telefonische oder schriftliche Erinnerungen zu ersparen.

Auf ein Wiedersehen mit allen in Oberhausen freut sich

Ihr

Wilhelm Kreuer
Vorsitzender der LO NRW

Suchanzeige



Von Privat wird das von Heinz Sommer im Selbstverlag veröffentlichte Buch „Das Kirchspiel Hermsdorf-Pellen – Eine Dokumentation“ gesucht.

Angebote mit Preisvorstellung an die Geschäftsstelle der LO NRW erbeten.

Heiko Hendriks zum Aussiedlerbeauftragten in Nordrhein-Westfalen ernannt

Zum ersten Beauftragten der nordrhein-westfälischen Landesregierung für die Belange der Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler wurde **Heiko Hendriks** (CDU) berufen. Am 1. Februar 2018 hat er sein Amt angetreten.

Heiko Hendriks wurde 1966 in Duisburg geboren, lebt seit 1978 in Mülheim an der Ruhr und ist seit seinem Eintritt in die CDU 1985 politisch auf Stadt- und Landesebene aktiv; von 2014 bis 2017 war er Mitglied der CDU-Landtagsfraktion. Durch sein fast 25-jähriges Engagement in der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV) in NRW, seit 2013 als deren Landesvorsitzender, ist er mit den Belangen seines neuen Amtes bestens vertraut. Der Aussiedlerbeauftragte übernimmt eine Lotsenfunktion für Verbände und bildet eine Schnittstelle zwischen den Bürgern und der Politik, so die Landesregierung.

Eckhard Pols: Anerkennungsleistung an ehemalige zivile deutsche Zwangsarbeiter ist ein großer Erfolg – über 46.000 Anträge

Am 31. Dezember 2017 endete die Frist zur Antragstellung für die Anerkennungsleistung an ehemalige zivile deutsche Zwangsarbeiter. Dazu erklärt der Vorsitzende der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Eckhard Pols: „Die Anerkennungsleistung an ehemalige zivile deutsche Zwangsarbeiter ist ein großer Erfolg. Bis zum 31. Dezember 2017 haben 46.336 Personen einen Antrag auf Gewährung der einmaligen symbolischen Leistung in Höhe von 2.500 Euro gestellt. Mit über 24.000 Anträgen ist die ehemalige Sowjetunion das am stärksten vertretene Herkunftsgebiet der Antragsteller gefolgt von Rumänien mit über 4.000 Anträgen und den ehemaligen deutschen Ostgebieten inklusive Polen mit rund 1.900 gestellten Anträgen. Über 90 Prozent der Antragsteller sind über 80 Jahre alt. Zwei Drittel der Antragsteller sind weiblichen Geschlechts. Die hohe Zahl der Anträge zeigt, wie richtig und wichtig die Entscheidung des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages im Jahre 2015 war, 50 Millionen Euro für die symbolische Anerkennungsleistung bereitzustellen. Sie kann das erlittene Unrecht zwar nicht wiedergutmachen, aber soll auf symbolische Weise verdeutlichen, dass der Staat das schwere individuelle Schicksal der heute hoch betagten Betroffenen sieht und würdigt.“

Eine Bestellung

Eine wahre Geschichte – erzählt von Brigitte Gomolka

Telefonanruf eines alten Osnabrückers (kein Ostpreuße): „Ich möchte die von der Landesgruppe NRW herausgegebenen Broschüren bestellen – und zwar von jeder Broschüre neun Stück.“

Brigitte Gomolka: „Sind Sie sicher ... neun Stück von jeder Broschüre?“

Der alte Osnabrücker: „Sicher bin ich sicher – ich bin zwar alt, aber kein bisschen dammlich (*wobei, dies wird eingeräumt, er nicht das Wort „dammlich“ verwendete*). Meine Familie besitzt seit Generationen einen Bauernhof im Osnabrücker Raum. Wir lieben unser Vaterland – unser ganzes Vaterland, also auch Ostpreußen.“

Brigitte Gomolka: „Darf ich fragen, weshalb Sie von jedem Heft neun Stück wollen?“

Der alte Osnabrücker: „Sicher. Ich habe neun Enkel, und die sollen alle die Geschichte unseres schönen Landes kennen lernen. Die ganze Geschichte.“

Brigitte Gomolka: „Aber werden Ihre Enkel die Broschüren auch lesen?“

Der alte Osnabrücker: „Ganz bestimmt. Ich habe einen Trick. Zu Weihnachten bekommen alle die Broschüren der Landesgruppe von mir. Nach Weihnachten stelle ich meinen Enkeln je drei Fragen aus den Heften. Wer sie beantworten kann, bekommt 50 Euro. Wer nicht, geht leer aus. Doch seien Sie versichert: Die Sache wird teuer für mich ...“

Ich bin immer noch voller Bewunderung über den alten Osnabrücker Herrn und möchte hiermit anregen, ihm nachzueifern.

Brigitte Gomolka

Verschwinden sie so, wie sie damals gekommen sind: mit einem Bündel auf ihrem Rücken!

Gedenken an die Vertreibung der Ungarndeutschen
Rede von István Szávay (Parlamentsabgeordneter der Jobbik-Partei)

Vor 72 Jahren begann die Vertreibung der Ungarndeutschen. Als am 19. Januar 1946 die selben Viehwaggons nach Deutschland losfuhren, die knapp zwei Jahre zuvor noch das deportierte Judentum transportiert hatten, lief die Hetzjagd seitens der Regierung und der Kommunisten in Ungarn auf das Ungarndeutschtum schon seit Monaten. Der Rundfunk, die Zeitungen und die Wochenschau berichteten tagtäglich darüber, wie sich die sowieso schon kollektiv als Nazis gebrandmarkten Schwaben zu Lasten der Ungarn bereicherten – so müsse man sich ihrer also entledigen! Die größtenteils jede Grundlage vermissende, seitens der Ungarischen Kommunistischen Partei und der Nationalen Bauernpartei angestiftete Hetzkampagne fand in erster Linie in Kreisen des armen Agrarproletariats Widerhall, die darin eine Möglichkeit sahen, die gut bewirtschafteten Felder und hübschen Häuser der zu vertreibenden Deutschen zu ergattern. Der Verfasser des eigentlich epochale Bedeutung erlangten Werkes „Stumme(n) Revolution“ (1937), Imre Kovács, veröffentlichte das im Titel genannte Zitat im Frühling 1945 in der Zeitung der Bauernpartei.

Die ungarische Regierung mit Kleinlandwirte-Mehrheit bat selbst darum, die in Ungarn lebenden Deutschen vertreiben zu können, und schuf damit einen schrecklichen Präzedenzfall für die gegen die erneut außerhalb der Staatsgrenzen

zurückgebliebenen Ungarn aufzutreten geeigneten benachbarten Staaten. „Nie wieder wird es eine solche Möglichkeit geben, die Deutschen loszuwerden!“- formulierte der Politiker der Kleinlandwirtepartei und Minister für Wiederaufbau der Tildy-Regierung, József Antall sen., der Vater des späteren ungarischen Ministerpräsidenten József Antall (ja es handelt sich um József Antall sen., nach ihm hat Fidesz vor dem Parlament einen Kai benannt, und László Kövér formulierte diesbezüglich in einer Gesetzesvorlage: „für andere Völker offene Symbol der selbstlosen Freundschaft“). Gegen die Verordnung erhoben nur sehr wenige ihre Stimmen, letztendlich wurde sie mit großer Mehrheit vom Parlament verabschiedet. Die dazu gehörende, statt des nötigen Auftretens viel mehr Brutalität ermöglichende Verordnung der Durchführung wurde vom kommunistischen Innenminister Imre Nagy unterzeichnet. Paradoxe Weise hat Prag sowohl die Idee als auch die grobe Prozedur der Vertreibung für die Begründung der Aussiedlung des oberländischen Ungarntums benutzt.

Der Verlust der zur sowjetischen Zwangsarbeit „Malenkij Robot“ zwischen 1944 und 1945 deportierten 32.000 Menschen und der 1946 bis 1947 vertriebenen 200.000 Ungarndeutschen traf unser Vaterland wirtschaftlich sowie kulturell hart. Ihre Begabung, ihr Fleiß und Ausdauer,

womit sie ihre engere Heimat aufblühen ließen, fehlt uns auch heute noch.

Unsere Familie hatte Glück. Die Schwaben von Wadkert (ung. Soltvadkert) waren Vorreiter im Prozess der Assimilation, so sind wir der Vertreibung entgangen, bei uns gab es außerdem auch keinen Volksbund (Volksbund der Deutschen in Ungarn – VDU – die Landesorganisation der Ungarndeutschen zwischen 1938 und 1945). Aber die älteren Menschen erinnern sich noch

daran, wie die in den benachbarten Dörfern lebenden Verwandten und Bekannten ihr ganzes Leben in 60 kg-Bündeln packen mussten, um in überfüllten Viehwaggons auf Befehl der Machthaber den Weg in das zerbombte, dem Erdboden gleich gemachte Deutschland anzutreten – das Leben spendende Feld, das seit Generationen bewohnte Haus und das gemeinsame Vaterland zurücklassend. Ihrer gedenken wir heute.

Quelle:
www.jobbik.hu/hireink/emlekezes-nemetek-kitelepitesere

Außer Kraft gesetzt: Die rechtsstaatliche Ordnung

Aus einer Entscheidung des 1. Senats für Familiensachen am OLG Koblenz (es ging um die Frage der internationalen Zuständigkeit der deutschen Gerichte für die Anordnung einer Vormundschaft für sog. unbegleitete minderjährige Flüchtlinge):

„... Zwar hat sich der Betroffene durch seine unerlaubte Einreise in die Bundesrepublik nach §§ 95 Abs. 1 Nr. 3, 14 Abs. 1 Nr. 1, 2 AufenthG strafbar gemacht. Denn er kann sich weder auf § 15 Abs. 4 Satz 2 AufenthG noch auf § 95 Abs. 5 AufenthG i.V.m. Art. 31 Abs. 1 GFK berufen. **Die rechtsstaatliche Ordnung in der Bundesrepublik ist in diesem Bereich jedoch seit rund eineinhalb Jahren außer Kraft gesetzt** und die illegale Einreise ins Bundesgebiet wird momentan de facto nicht mehr strafrechtlich verfolgt.“

Beschluss vom 14.02.2017 – 13 UF 32/17

Spendenbitte

Liebe Leser unseres Rundschreibens,

wir, der Vorstand der Landesgruppe, möchten das Rundschreiben in Zukunft weiter verbreiten als bisher. Wir sind der Ansicht, dass wir gerade in der heutigen Zeit nicht aufgeben dürfen, denn wir haben noch viele Forderungen an die Politik. Auch für uns selbst gilt, dass wir noch Vieles zu erledigen haben. Es gilt, das Wissen um die Katastrophe, welche die Ostpreußen und anderen Vertriebenen aus Gebieten innerhalb und außerhalb des Deutschen Reichs getroffen hat, in die Zukunft zu tragen. Dafür benötigen wir Ihre Unterstützung. Spenden Sie oder unterstützen Sie uns durch Sachspenden (z. B. durch Bücherspenden). Nur so können wir auf dem eingeschlagenen Weg weitermachen.

Spendenkonto: DE89 3005 0110 0073 0020 73



Manfred Ruhnau und Gerda Wornowski - der bisherige Bezirksreferent West und seine Nachfolgerin.

Manfred Ruhnau, geb. am 20. Januar 1935 in Langwalde, Kreis Braunsberg. Langjähriger Vorsitzender der Kreisgruppe Bonn in der Landsmannschaft Ostpreußen (LO) sowie der Kreisgemeinschaft Braunsberg, Träger der Goldenen Ehrennadel der LO und Inhaber des Bundesverdienstkreuzes am Bande, hat die Aufgabe des Bezirksreferenten West in jüngere Hände gelegt. Der nordrhein-westfälische Landesvorstand der LO dankt ihm für sein jahrzehntelanges außerordentliches Engagement. Mit seinem Rat und seinem umfassenden Wissen um die ostpreußische Heimat steht Manfred Ruhnau der Landesgruppe auch zukünftig zur Verfügung.

Gerda Wornowski, geb. am 30. September 1941 in Stenkienen, Kreis Allenstein, wurde erst 1971 die Ausreise in den Westen erlaubt. Seither engagiert sie sich sowohl in der Kreisgruppe Düren, seit 2016 als deren Vorsitzende, als auch in der Gemeinschaft der Ermländer. Auch Gerda Wornowski ist Inhaberin von Auszeichnungen der Landsmannschaft Ostpreußen und des BdV. Nach ihrem Motiv für ihr Engagement befragt, antwortete sie bescheiden: "Ich liebe meine Heimat. Ich liebe Ostpreußen."

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Abdruck mit Quellenangabe erlaubt.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe Nordrhein-Westfalen e.V.

Vereinsregister Nr. 4172, AG Düsseldorf

Geschäftsstelle: Brigitte Gomolka, Buchenring 21, 59929 Brilon

Telefon: 0 29 64 – 10 37, Telefax: 0 29 64 – 94 54 59

E-Post: Geschaeftsstelle@Ostpreussen-NRW.de

Internet: www.Ostpreußen-NRW.de

Bankverbindung und Spendenkonto: DE89 3005 0110 0073 0020 73